

Klassische Musik!? – Na, klar!

Am Dienstag (11.11.2014) war ich als Schüler des Mallinckrodt-Gymnasiums zu Gast im Dortmunder Konzerthaus. Von meinen Eindrücken, die ich an diesem Abend gemacht habe, möchte in diesem Artikel berichten:

Rückblende: Vor ungefähr zwei Jahren entstand an meiner Schule ein Musikkurs, welcher von Klaus Stehling geleitet wird. Von seinen beeindruckenden Berichten von klassischen Konzerten im Dortmunder Konzerthaus waren wir stets fasziniert und so entschlossen wir uns, einmal mitzukommen und uns überraschen zu lassen.

Schwellenangst? Etwas. Skepsis? Vielleicht. Wir wussten ja nicht, was uns bei einem Philharmonischen Konzert erwartet und ob wir überhaupt damit etwas anfangen können. Für manche von uns war es die erste Live-Erfahrung mit klassischer Musik.

Anfängliche Vorbehalte bestätigten sich nicht, im Gegenteil: Nach unserem ersten klassischen Konzert waren wir sehr beeindruckt. So planten wir sogar, öfter in die Sinfoniekonzerte der Dortmunder Philharmoniker zu gehen.

Am 11.11.14 war es wieder soweit, und eine kleine Gruppe von Schülerinnen und Schülern meines Musikurses freute sich auf das dritte Philharmonische Konzert. Auf dem Programm stand Leoš Janáček's „Taras Bulba“, eine Rhapsodie für Orchester. Zudem hörten wir

das Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1, Es-Dur von Franz Liszt und Bedřich Smetana mit „Má Vlast“ (Mein Vaterland). Sofort waren wir wieder von der brillanten Akustik des Konzerthauses beeindruckt. Jedes Instrument war in seiner natürlichen Klangfarbe bestens herauszuhören – Alles ohne Verstärkung und ohne künstliche Effekte.



Die Atmosphäre war ideal, um komplett in musikalische Welt abtauchen zu können. Grenzen zwischen Realität und Fantasie verschwammen. Nach ungefähr zweieinhalb Stunden Musik waren wir der Auffassung, dass keine Aufnahme ein solches Live-Erlebnis ersetzen kann.

Ich kann nur jedem irgendwie musikinteressierten jungen Menschen empfehlen, ein Konzert der Dortmunder Philharmoniker zu besuchen. Lasst Euch auf ein Live-Erlebnis ein und seid bereit für die spannende und äußerst unterhaltsame Welt der klassischen Musik.

F. Dohn

Die Gewinner der letzten Ausgabe ...

Wir wollten von Ihnen wissen, aus welchem Land Herr Denis Krotov stammt.



Das BVB-Trikot mit den Spielerunterschriften der aktuellen Saison sowie einen Gutschein für eine Einrahmung über 30 Euro hat die 13jährige Nina Hörmeyer gewonnen. Ursula Ehling wurde von Denis Krotov ein Philharmoniker-Shirt mit den Unterschriften der Musiker, sowie die Einladung zum Besuch einer Vorstellung im Orchestergarten überreicht.

klangkörper

menschen · musik · mittendrin

Blicke hinter die Kulissen der Dortmunder Philharmoniker

08/2014

Liebes Publikum!

Dem Altern begegnen wir alle gerne mit Humor. Glücklich wer eine nicht verblasenden Leidenschaft für die Musik dazu nehmen kann.

Ihre Dortmunder Philharmoniker.



WERTVOLLE
GEWINNE
CHANCE NUTZEN,
MITMACHEN!

Impressum

Herausgeber: Orchestervorstand der Dortmunder Philharmoniker, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund

Kontakt: Barbara Kohl, Tel: 0172/2393113 klangkoerper-redaktion@gmx.de www.doklassik.de

Redaktion: Barbara Kohl, Gerhard Stranz, Michael Dühn, Paul Galke

Texte & Interviews: Mechthild Berief (mb), Daniel Hufnagel (dh), Anne Kussmaul (ak), Peter Wille (pwi), Barbara Kohl (bk)

Fotos & Cartoon: Gregor Fas (1), Gerhard Stranz (3), Paul Galke (7), Jan Golebiowski (1)

Gestalterische Konzeption: Reinhard Bockhorst www.rb-grafikdesign.de

Druck: Hitzegrad Print Medien & Service GmbH, Auf dem Brümmer 9, 44149 Dortmund

Auflage: 3.000 Exemplare

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 03.01.2015 – Folgeausgabe: 02.03.2015

 www.rb-grafikdesign.de

SCHÄTZELEIN!

Piano-Bewertung. Lassen Sie Ihr altes Schätzchen (Klavier oder Flügel) von uns wertschätzen.

Im Umkreis von 80 km berechnen wir Ihnen hierfür nur € 60,-



Dortmund
Hansastr. 7-11
Tel. 0231-141075
www.vanbremen.de
piano@vanbremen.de

 PIANOHAUS
van Bremen
- seit 1906 -

Ruhr Nachrichten
Das Beste am Guten Morgen

Steckbrief Oleguer Pallarés



Aufgabenbereich: Stellvertretender Stimmführer der 2. Violinen.
Lebensalter: 30. **Geburtsort:** Prat de Comte (Spanien).

Studium: Barcelona (Escola Superior de Música de Catalunya), Berlin (Universität der Künste). **Lieblingssorte in Dortmund:** Die Bolmke, das Schiff „Herr Walter“. **Hobbys:** Lesen, kochen, wandern... und die Stille genießen. **Ich freue mich über:** Den kommenden Rosenkavalier. **Das wünsche ich mir:** Dass FC Barcelona und BVB sich bald in Dortmund treffen. **Was ich immer schon einmal tun wollte:** Entlang des Ufers des gesamten Mittelmeeres wandern. **Leidenschaft:** Sonnenblumenkerne, Oliven und Haselnüsse sind meine grössten Süchte. **Die Dortmunder Philharmoniker sind für mich:** Eine der wertvollsten Erben der Stadt Dortmund. Besonders in einer Zeit, wo überall im Bereich Kultur gespart wird; ein hundertjähriges Orchester ist ein Grund, Stolz zu sein. **Lebensmotto:** „Humor ist eine sehr ernste Sache“



In aller Kürze:

Herzliche Gratulation zum bestandenen Probejahr! Wir begrüßen **Michael Naebert** als festes Mitglied der Kontrabassgruppe und wünschen ihm eine gute Berufslaufbahn! – Mit Freude erwarten wir **Dortmunder Philharmoniker** unsere neue orchestereigene Homepage, die Vorbereitungen hierfür laufen auf Hochtouren. – Die Publikumsinitiative TuK-PPP und die Dortmunder Philharmoniker haben seit dem vergangenen Sinfoniekonzert einen **Philharmoniker-Stammtisch** eingerichtet. Sie finden uns während der Pause des Konzertes jeweils in der Lounge der 1. und 2. Etage des Konzerthauses. Wir freuen uns auf anregende Gespräche mit Ihnen.

Wir danken ...

unseren Partnern rb.grafikdesign, Druckerei Nolte, Pianohaus van Bremen, Hörgeräte Wambach und den Ruhr Nachrichten für die groß-zügige Unterstützung. Diese Veröffentlichung wurde durch die Publikumsinitiative TuK-PPP angeregt und wird durch sie stetig unterstützt.

Mit uns gewinnen Sie immer!

In jeder Ausgabe von „Klangkörper“ können Sie gewinnen. Es gilt eine Frage aus dem Orchesterumfeld richtig zu beantworten:

Wie viele Dienstjahre hat Herr Fredrick Dweir auf dem „Buckel“?

Die richtige Antwort mailen Sie uns bitte bis zum 12.02.2015, 12.00 Uhr an: klangkoerper-raetsel@gmx.de

Aus den eingegangenen richtigen Lösungen werden die Gewinner ermittelt und per Mail benachrichtigt.

Verlost werden in dieser Ausgabe:

Ein Einkaufsgutschein über 50 Euro vom Inneneinrichtungshaus Wim Gelhard, Schliepstraße und ein Verzehrsgutschein über ebenfalls 50 Euro des Restaurants La Paz, Hansastraße.

Älter werden heißt sich entwickeln...

Altern im Berufsleben eines Musikers ist oft ein heikles Thema – meine Kollegen waren anfangs skeptisch. Schon die Vorgespräche waren allerdings bereichernd. In vergnüglicher Stimmung trafen sich nach dem letzten Sinfoniekonzert Fredrick Dweir (Trompete), Alf Hoffmann (Violine), Dirk Nolte (Kontrabass), Ulrike Günther (Flöte) und Ildikó Czellecz (Viola) zum Erfahrungsaustausch.



Der Abend klang noch nach, als wir uns peu a peu in der Pizzeria am Konzerthaus einfanden. Kollege Alf Hoffmann stieß zu uns mit dem humorigen Ausruf: „Das ändert sich wenn man älter wird – man braucht nach dem Konzert mehr Zeit zum Umziehen!“ Prompt erhielt er Gegenwind von Frederick (Fred) Dweir, der nach 42 Berufsjahren und kurz vor dem Ruhestand noch genauso schnell wieder zuhause ist wie am Anfang seiner Laufbahn. Beide einigten sich darauf, dass man als Älterer seine Prioritäten anders definiert und in der Umsetzung gelassener wird.

Selbstverständlich ist es für uns alle schwer, den Verlust gewohnter Leistungsfähigkeit zu akzeptieren und zu kompensieren. Auf die Aufzählung körperlicher Gebrechen soll verzichtet werden. Es soll hier eher darum gehen, mit der Hilfe meiner Kollegen zu beschreiben, was sich verändert und was wir trotz schwindender Seh- und Hörfähigkeit, knirschender Gelenke und schrumpfenden Lungenvolumens dazu gewinnen.

Der Anfang unserer Musikerlaufbahn ist noch sehr davon geprägt, wie wir unsere Zeit im Studium gestaltet haben. Ildikó Czellecz, in unserer Runde die Jüngste, erzählt, dass sie die Nachmittage zwischen Probe und Aufführung diszipliniert mit Üben und Sport verbringt. Das neue Repertoire will erarbeitet, das Niveau der Abschlussprüfung mindestens gehalten werden, vielleicht macht man weitere Probespiele, um die Karriere im Blick zu behalten.

Nach ein paar Spielzeiten schaltet man vielleicht einen Gang herunter, sucht Ausgleich. Viele Kollegen haben Familie und Kinder, was eine flexible Zeiteinteilung erfordert. Ulrike Günther berichtet von Jahren, in denen sie als allein erziehende Mutter mit Überzeit sehr effizient umgehen musste. Nachtschichten waren keine Seltenheit. Ruhe und Ausgleich fand sie allenfalls in ihrem schönen Garten. Dirk Nolte nimmt sich Zeit für seine vier Hunde. Spaziergänge machen den Kopf frei und geben Energie für den disziplinierten Berufsalltag. Er lernte, sich Prioritäten zu setzen. Hat er früher jede mögliche außerdienstliche musikalische Anfrage bedient, um die Haushaltskasse aufzubessern, genießt er heute die Stunden im Wald. Persönliche Muße und Work-Life-Balance werden wichtiger.

Was macht eigentlich ...

Werner Boneko, Flötist der Dortmunder Philharmoniker von 1976 bis 2008.

Ich freue mich über jeden Tag, den ich leben darf“, – so der 71-jährige wörtlich. Und das, obwohl er sein Instrument wegen auftretender Schmerzen nicht mehr spielen kann und sein Leben stark durch die Pflege seiner an Alzheimer erkrankten Frau bestimmt wird. Früher verreisten sie gerne, heute bleiben an Gemeinsamkeiten Spaziergänge und Musik hören: Dank seines modernen Equipments macht der zweifache Opa zum eigenen Hörgenuss

Irgendwann kann man darauf vertrauen, dass man die Fähigkeiten hat, diesem schönen Beruf gerecht zu werden. Zeit, sich ständig in den Grundfesten zu überprüfen, fehlt oft. Die Routine lässt auch das Selbstvertrauen mit der Zeit wachsen.

- ◀ *Berufsanfängerin Ildikó Czellecz.*
- ▲ *Dirk Nolte blickt bereits auf einige Jahre Berufserfahrung zurück.*
- ▶ *Fred Dweir im Gespräch mit seinem ehemaligen Kollegen Yoshihiko Koide.*

Hat man als junger Mensch zum ersten Mal den Rosenkavalier auf dem Notenpult, flößt einem das ordentlich Respekt ein – üben hilft. Bei der zweiten Inszenierung weiß man schon, welche Stellen man sich besonders ansehen muss, profitiert von dem, was noch im Gedächtnis und in den Fingern sitzt. Die Vorbereitung wird effizienter. Spielt man das Stück zum dritten, vierten Mal reichen die Proben, um wieder voll im Bilde zu sein. Hat man sich dieses Selbstvertrauen erarbeitet, gewinnt man Zeit und Gelassenheit – Schlüsselworte in unserer Musiker-Runde.

Musik entsteht im Herz und in der Seele. Die Umsetzung erfolgt über den Geist. Als Musiker

möchte man der inneren Vorstellung mit größtmöglicher handwerklicher Perfektion dienen. Die ist nicht immer abrufbar. Sich auf den Punkt konzentrieren zu können, ist keine Selbstverständlichkeit. Fred Dweir erzählt uns, dass er früher zwischen zwei Diensten noch Tennis gespielt hat, oder das Fitnessstudio aufsuchte. Heute legt er sich nach einer Vormittagsprobe gerne eine Stunde schlafen, um in der Abend-Vorstellung geistig frisch zu sein. Kräfte wollen überlegt eingeteilt sein, will man weiter mit Freude und Selbstbewusstsein musizieren. Nur vor freien Abenden ist Fred heute auf dem Golfplatz oder auf dem Tennisplatz zu finden.

Wirkt sich die unterschiedliche Altersstruktur im Orchester positiv aus? Von allen Seiten höre ich uneingeschränkte Zustimmung. Gelassenheit und Sicherheit der „alten Hasen“ stärken die jungen Kollegen. Alf Hoffmann spricht seinen früheren Pult-Nachbarn, die heute im Ruhestand sind, großen Dank aus: „Ich habe von ihnen die Technik gelernt, mit schwersten, fast unspielbaren Passagen umzugehen“. Hat man als junger Mensch noch den Anspruch,



jede Note ausspielen zu wollen, lernt man mit der Zeit, dass es im Zusammenspiel eines großen Opernapparates darum geht, flexibel zu reagieren. Oft muss man auf die eigene Perfektion verzichten, um mit der großen Gruppe zusammen zu bleiben.

Der Zuspruch der erfahrenen Alten stärkt den Jüngeren den Rücken. Ratschläge in kritischen Situationen geben Raum für Wachstum. Alle



▲ *Ulrike Günther (Altquerflöte) hat sich schon von einige Kollegen verabschieden müssen.*

Beteiligten profitieren. Kommt ein junger Musiker ins Orchester, frisch von der Hochschule, auf dem Höchststand seiner technischen Fähigkeiten, ist es immer eine Herausforderung, sich mit seinem eigenen Spiel daran zu messen. Es tut einfach gut, das Erlernte auch wachzuhalten. Ist man vielleicht etwas tief in seinen Stuhl gerutscht? Hat man über die Routine ein wenig an innerer Haltung verloren? Frischer Wind hilft.

Zuletzt frage ich meine Kollegen nach ihren Wünschen für die Zeit nach der aktiven Laufbahn. Fred Dweir verabschiedet sich während der Spielzeit 2014/15 in den Ruhestand: „Ich blicke mit Stolz und Freude zurück auf ein erfülltes, musikalisches Orchesterleben!“ Er habe nun vor, einen Computerkurs zu machen, mit der Gewissheit, auch alle Abendtermine bedienen zu können. Und Alf Hoffmann meint augenzwinkernd: „Wenn die Oma Geburtstag hat, kann ich endlich mal meinen Besuch fest zusagen!“ Abgesehen von der Hoffnung, möglichst lange gesund und einsatzfähig zu bleiben, sind es also banale Dinge, auf die wir uns freuen. Den größten Wunsch haben wir uns alle erfüllt – wir sind Musiker geworden und haben eine Stelle in diesem lebendigen Orchester bekommen. (bk)

Meine Kinder sehen das so ...

Vater und Sohn im Konzert“ – so könnte man das Treffen unseres Gesprächs zwischen einem jungen und einem erfahrenen Kollegen nennen. Die Kollegen sind Roland und Sohn Johannes, beide passionierte Schlagzeuger. Beim Sitzkissenkonzert haben sie zusammen gespielt, und Johannes gab dabei den Takt an. „Nö, aufgeregt war ich gar nicht. Ich bin einfach auf die Bühne gegangen und habe gespielt.“ So einfach ist das. „Der Papa ist auch nie aufgeregt.“



▲ *Roland Krebs mit Sohn Johannes (6)*

Kein Wunder bei der Erfahrung. „Vorher habe ich schon drei, vier Konzerte gegeben, im Kindergarten und in der Schule. Am meisten Spaß macht's mit Papa zusammen. Zur zweiten Aufführung kommt auch mein Freund!“ Da werden die Augen ganz groß und die Vorfreude steigt Johannes ins Gesicht. „Aber jetzt habe ich Hunger. Können wir was essen, Papa?“ Ob es weitere Auftrittspläne gibt? „Johannes würde gern beim Neujahrskonzert mitspielen. Castagnetten bei Carmina burana. Das Zeug dazu hat er, seit zwei Jahren nimmt er Schlagzeugstunden.“ In Deinem Alter konnte ich das nicht.“ Na, was gibt's Schöneres als solch ein Lob vom Profi-Papa. Vielleicht sollte man über ein Erbrecht auf Orchesterstellen nachdenken? (ak)

Der Cartoon von Jan Golebiowski

